

Abgetaucht

Geht ein Bademeister eigentlich gern baden?

Ev. Sonntagszeitung, 20. Juli 2008, Redaktion: Christian König

Von Georg Magirius

„Geht ein Bademeister eigentlich auch gern Baden?“ Die Mädchen im Freibad hatten das Becken verlassen und legten sich auf ihre Badetücher. Aus der puren Lebenslust heraus richteten sie diese Frage an den Bademeister. Er stand in weißer Kleidung in Beckennähe. Gespannt wartete ich auf die Antwort, denn die Frage berührte mich sehr. Vielleicht weil aus ihr das Glück sprach. Und wen es überfällt, der ist wie diese Mädchen so frei, es mit der ganzen Welt teilen zu wollen. Aber auch Respekt und Dank entdeckte ich in ihren Worten: Der Bademeister ist schließlich eine Autorität, der der Unbeschwertheit dient und Badegäste vor Gefahren schützt. Womöglich fragten sich die Mädchen aber auch: Ist unser Glück am Ende nur möglich, weil ein anderer auf seine eigene Freude verzichtet? Das wiederum hätte ihre überschäumende Fröhlichkeit an diesem Sommernachmittag getrübt.

Der Bademeister befand sich in einem Dilemma. Redete er seine eigene Badefreude klein, würde er die Lebenslust der Mädchen indirekt in Frage stellen: Denn wieso hieße ein Bademeister so, wenn er sich nicht zur Badefreude bekennen würde? Bejahte er die Frage jedoch, hieß das: Er steht mit Missmut am Beckenrand, weil er lieber selbst ins Wasser springt. Ich überlegte immer weiter – über das Freibad hinaus. Schließlich gibt es noch andere wunderbare Berufe und Tätigkeiten, die andere zur Lebenslust befreien. Einen faden Beigeschmack erhalten sie, wenn man erführe: Der Bäcker selbst isst keine Brötchen. Die Konditorin kann Pralinen nicht mehr riechen. Und fährt der Fahrradhändler gern Rad? Genießt die Krankenschwester auch selber Hilfe – oder ist sie immer nur robust, gesund und stark? Geht der Pfarrer in die Kirche, um sich selbst an Gottes Wort zu laben? Und wie steht es mit dem Helfer aller Helfer, mit Gott selbst!? Ist auch er ständig nur für andere da?

Ich glaube nicht. Wie ein Bademeister, der gern badet, freut auch er sich an dem Leben, das er anderen ermöglicht. So war es, als er Abraham und Sara besuchte, erzählt die Bibel. Er verspricht den beiden das lang ersehnte Kind. Aber Gott will nicht nur geben, sondern auch genießen: Vielleicht deshalb teilt er sich in

drei Männer auf. So bekommt er gleich dreimal die Füße gewaschen, wird dreifach bewirtet mit Butter, Milch, Kalbsbraten und Saras frisch gebackenen Kuchen. Göttlich übrigens war auch die Reaktion des Bademeisters auf die Frage, ob er selbst gern badet. Er schüttelte den Kopf und sagte: „Och nee.“ Er stünde gern am Beckenrand. Sein langes Zögern zuvor jedoch verriet: Gelegentlich springt der Bademeister auch selbst ins Wasser.